

# „Wir benötigen professionelle Gelehrte und Meditierende auf Vollzeitbasis“



Petra Kraus-Karon

Ost-West-Gefälle: Im Westen werden die traditionellen Unterweisungen in einem anderen Kontext aufgenommen.



Jens Nagels

## Interview mit Alan Wallace

von Brian Hodel

*Wenn der Buddhismus in säkulare, materiell-orientierte Gesellschaften kommt, kann dies zu Verwirrung führen. Alan Wallace beleuchtet kritisch die Herangehensweise einiger asiatischer Lehrer, die den Buddhismus weitergeben, ohne den Kontext zu kennen. Und er setzt sich mit der Tendenz westlicher Schüler auseinander, immer „die höchsten Weihen“ empfangen zu wollen, ohne das Fundament zu schaffen. Wir veröffentlichen das folgende Interview mit der freundlichen Genehmigung des Verlags ‚Snow Lion‘, in dessen Mitteilungsblatt es zuerst erschien, und der amerikanischen Zeitschrift ‚Tricycle‘, die es um einige Fragen erweitert hat (Ausgabe Sommer 2001).*

**FRAGE:** Mussten die tibetischen Lehrer des Buddhismus Änderungen vornehmen, um einer wachsenden Gemeinde westlicher Studenten gerecht werden zu können?

**WALLACE:** In Asien, beispielsweise in Indien, Nepal, Sikkim und Bhutan, haben Lamas seit den späten 60er und den frühen 70er Jahren öffentliche Unterweisungen gegeben, die sich vor allem an die tibetische Gemeinschaft richteten. Westler waren willkommen, daran teilzu-

nehmen. Es gibt eine Reihe tibetischer Klöster in Südin-  
dien, in denen Westlern eine Ausbildung offensteht.

**FRAGE:** Und im Westen?

**WALLACE:** Im Westen benutzen die tibetischen Lamas ein anderes Format für ihre Unterweisungen, da die meisten herumreisen. Es ist für sie üblich, Wochenend-Workshops zu geben oder einen abendlichen Vortrag. Dann gibt es noch einige ständig anwesende Lehrer, die ihre eigenen Zentren haben, wo eine langfristige Ausbildung möglich ist.

**FRAGE:** Im Kloster werden Unterweisungen nach einer kohärenten Reihenfolge gegeben. Welche Auswirkungen hat es, wenn diese Struktur verändert wird?

**WALLACE:** Im Westen ist es üblich, dass ein Lama in eine Stadt reist, eine tantrisch-buddhistische Initiation gibt und an einem Wochenende esoterische Unterweisungen. Was dabei in der Mehrzahl der Fälle fehlt, ist der tiefgründige Kontext: der theoretische Kontext, der Kontext des Glaubens, der Kontext einer reifen, spirituellen Gemeinschaft. Obwohl diese Unterweisungen völlig der Tradition entsprechen, werden sie in einen radikal nicht-traditionellen Zusammenhang eingeführt. Dies hat, wie ich meine, in einer Reihe von Fällen zu furchtbaren Missverständnissen und einer Menge unnötiger Konflikte, zu Unruhe, Verwirrung und Leiden geführt.

*„Obwohl die Unterweisungen völlig der Tradition entsprechen, werden sie in einen radikal nicht-traditionellen Zusammenhang eingeführt. Dies hat zu furchtbaren Missverständnissen, Verwirrung und Leiden geführt.“*

## Buddhismus in einer nicht-kontemplativen Gesellschaft

**FRAGE:** Wie genau?

**WALLACE:** In den 70er Jahren kamen einige sehr gute Meister in dieses Land und gaben eine Anzahl fortgeschrittener Unterweisungen. Viele derjenigen Westler, die daran teilnahmen, junge Männer und Frauen, waren von diesen Lamas begeistert, und einige von ihnen wurden an Ort und Stelle ordiniert ohne jeglichen Kontext, ohne Kloster, ohne Abt und ohne Tutor, der ihnen die Gelübde lehrte und dabei half, sich zu assimilieren und die Gelübde im Alltag anzuwenden. Ich denke, die überwiegende Mehrzahl hat schließlich die Gelübde zurückgegeben, weil sie mit wenig Wissen über den Schritt, den sie taten, ordiniert wurden.

**FRAGE:** Wenn eine Gruppe Neulinge sich gleich zu An-

fang in Asien ordinieren lassen wollten, würden die Lamas dem zustimmen?

**WALLACE:** In Asien kommen die verantwortlichen älteren Mönche diesem Wunsch nur nach, wenn sie sich davon überzeugt haben, dass die Anwärter ausreichend vorbereitet sind und es einen Ort gibt, an dem die Novizen eine angemessene klösterliche Ausbildung erhalten können. Hier im Westen leben wir in einer durchweg säkularen und nicht-kontemplativ ausgerichteten Gesellschaft. Ich bin nicht sicher, ob dieser Punkt von vielen Lamas, die hauptsächlich in Asien leben und kurz durch den Westen reisen, ausreichend angesprochen wurde.

**FRAGE:** Wollen Sie damit sagen, dass die Gruppe von Lamas, die die Ordinationsgelübde gab, sich nicht darüber bewusst war, dass es diesen Menschen an Kontext fehlte?

**WALLACE:** Das war ziemlich offensichtlich. Worin bestand die logische Grundlage, auf Grund derer sie Westler ordinierten und fortgeschrittene Unterweisungen in der Meditation gaben? Ich habe einige Lamas sagen hören: „Ich säe Samen aus, und es ist besser für die Leute, auf den Buddhismus in einer nicht perfekten Weise zu treffen als gar nicht.“ Aber bei nur wenigen fallen diese Samen wirklich auf fruchtbaren Boden.

Ich denke, dass buddhistisch-tantrische Initiationen, Praktiken und Gelübde oftmals zu wahllos gegeben werden. All diese Methoden beinhalten die Übernahme ernsthafter Verpflichtungen; wenn Menschen mit wenig oder keinem buddhistischen Hintergrundwissen diese Gelübde nehmen usw., kann dies ohne ausreichenden Hintergrund zu Enttäuschung und Verwirrung führen.

B. Alan Wallace wurde zehn Jahre lang in buddhistischen Klöstern in Indien und der Schweiz ausgebildet. Seit 1976 lehrt er buddhistische Theorie und Praxis in Europa und Amerika; er arbeitete für eine Anzahl tibetischer Lehrer als Dolmetscher, u.a. auch für Seine Heiligkeit den Dalai Lama. Er ist Buchautor und unterrichtet zurzeit am Department of Religious Studies an der Universität Kalifornien, Santa Barbara.



**FRAGE:** Warum kann man es im Westen nicht bei grundlegenden Unterweisungen belassen?

**WALLACE:** Nur wenige Leute würden kommen, wenn die Lamas sich darauf beschränkten, über Themen wie ethische Disziplin, Entsagung und die Kultivierung von liebender Güte und Mitgefühl zu sprechen. Westler bevorzugen fortgeschrittene Unterweisungen wie beispielsweise über Dsogtschen oder Mahāmudrā. Aus Mitgefühl und um die Wünsche anderer zu erfüllen, entsprechen viele Lamas diesen Bitten.

Wir haben daher eine wirtschaftliche Situation von Angebot und Nachfrage, die sich sehr von der Dharma-Szene in Asien unterscheidet. Im Westen wird für Unterweisungen geworben, und es wird oft auch Gewinn gemacht. Ob es uns nun gefällt oder nicht, so spielt bei der überwiegenden Mehrzahl der Unterweisungen der wirtschaftliche Aspekt eine Rolle. Und selbst wenn Lamas wohlhabende Gönner haben, die sich um sie kümmern, muss dennoch jemand für die Reisekosten aufkommen und die Nutzung der Räumlichkeiten, in denen die Unterweisungen stattfinden.

### Situation von Angebot und Nachfrage

**FRAGE:** Wird hier nicht zu sehr dem Ego gedient? Man bekommt höhere Unterweisungen, ohne die Grundlage zu haben.

**WALLACE:** Einer meiner Lehrer, Gyatrul Rinpoche, hat oftmals fortgeschrittene Unterweisungen über Dsogtschen und Mahāmudrā gegeben, aber er wird nicht müde immer wieder zu betonen: „Ja, dies sind tiefgründige Lehren. Ja, es kann sehr hilfreich für Sie sein, diese auszuüben. Übersehen Sie jedoch nicht die grundlegenden Lehren, denn es sind jene, die in absehbarer Zukunft am ehesten offensichtliche Veränderungen mit sich bringen werden, zum Nutzen in Ihrem eigenen Geist und Ihrem eigenen Leben.“

Gyatrul Rinpoche lehrt seit mehr als zwei Jahrzehnten in den USA. Er betont immer noch die grundlegenden Lehren, aber manchmal beschwerten sich Studenten, dass sie diese Lehren bereits gehört haben und sie nicht mehr hören möchten. Auf Grund der intellektuellen Vertrautheit mit ihnen haben sie das Interesse daran verloren und sehnen sich nach etwas Neuem, etwas Tiefgründigem, etwas, das die spirituelle Transformation bringen kann.

Nach Aussagen von Gyatrul Rinpoche stimmt es nicht, dass die Lamas nicht wollen, dass wir diese höheren Lehren hören oder ausüben. Sie möchten nur nicht, dass wir sie *an Stelle* der grundlegenden Lehren ausüben. Der Rat, den ich gehört habe und dem ich folge, lautet: Wir müssen unsere Füße im Boden der grundlegenden Lehren verankern und können uns dann mit Hilfe der fortgeschrittenen Lehren nach dem Himmel strecken.

**FRAGE:** Ist es nicht kontraproduktiv, wenn viele westli-

*„Wir müssen unsere Füße im Boden der grundlegenden Lehren verankern und können uns dann mit Hilfe der fortgeschrittenen Lehren nach dem Himmel strecken.“*



che Studenten zu Anfang mit den höheren Lehren konfrontiert werden und dann zu einem späteren Zeitpunkt zu den grundlegenden Lehren zurückkehren müssen?

**WALLACE:** Das kann kontraproduktiv sein. Im Ganzen gesehen glaube ich, gibt es nicht sehr viel Effizienz in der Art, in der im Westen gelehrt oder praktiziert wird, obwohl wir als Konsumgesellschaft, als geschäftsorientierte Gesellschaft, der Effizienz eine hohe Priorität einräumen.

Im Westen kommen die verschiedenen Lamas der unterschiedlichen Linien zu Wochenendveranstaltungen in die Stadt. Das bedeutet, dass die Schüler sich einem Durcheinander von Wochenendunterweisungen und Initiationen ausgesetzt sehen, und so wird ihr Kontakt mit dem Buddhismus wahllos. Es ist, als ob man zu einem Buffet ginge. Man nimmt alles, was sich gerade anbietet, aber es gibt keine Reihenfolge, keine Kontinuität, keine fortschreitende Entwicklung, und dies ist sehr ineffizient. Es kann viele Leute zu Dilettanten machen, die einen gewissen Geschmack des Buddhismus erleben und eine Geschmacksrichtung nach der anderen ausprobieren, ohne in einer Tradition gute Kenntnisse zu erwerben.

### Einige Lamas lehnen es ab, im Westen zu unterrichten

Am Ende schätzt eine ganze Reihe von Lamas westliche Schüler im Allgemeinen – von vielen lobenswerten Ausnahmen abgesehen – als ungeduldig, oberflächlich und wankelmütig ein. In der tibetischen Gesellschaft gilt Wankelmütigkeit als eine der schlimmsten Untugenden, während Verlässlichkeit, Integrität, Vertrauenswürdigkeit und Beharrlichkeit in hohem Ansehen stehen. Daher lehnen es einige der besten Lamas mittlerweile ab, überhaupt in den Westen zu reisen, weil sie sich sagen, sie könnten

ihre Zeit stattdessen besser damit verbringen, Tibeter in Asien zu unterrichten oder einfach ein Retreat zu machen und zu meditieren.

**FRAGE:** Gibt es nicht neben der Ineffizienz dieser wahllosen Unterweisungen auch die Gefahr des Auswählens dessen, was man mag, und dem damit einhergehenden Versuch, sich die individuelle Himmelsleiter zusammensetzen?

**WALLACE:** Ja, diese Gefahr besteht. Ein Extrem ist die Richtung, die Sie gerade angesprochen haben, der Individualismus: „Ich weiß, was am besten für mich ist. Ich wähle das aus, was ich mag.“ Das ist wie bei einem Kind, das in ein Restaurant geht und sagt: „Ich will nur das, was gut schmeckt.“

Das zu Grunde liegende Problem in diesem Fall ist, dass wir zum Dharma kommen, weil wir nicht erleuchtet sind, und nicht, weil wir bereits erleuchtet wären. Wenn wir nicht erleuchtet sind, heißt das, dass wir verblendet sind. Um diesen Kern dreht es sich im Buddhismus. Eine Person, die unwissend und verblendet ist, sagt: „Ich stelle mich über die Tradition mit ihrer eigenen ausgefeilten Strategie und Abfolge von Praktiken, die über Generationen hinweg von erleuchteten Wesen weitergegeben wurden.“

Das andere Extrem ist ein Dogmatismus, der sich radikal abhebt von den tatsächlichen Erfahrungen, die Menschen bei der Ausübung des Dharma machen. Die Tibeter haben über Generationen hinweg Strategien, Unterweisungen, Rituale und Abfolgen von Praktiken ausgearbeitet, die für Tibeter bestimmt waren. Sie haben nicht einfach den indischen Buddhismus übernommen. Ich bin tief davon überzeugt, dass ihre Lehren den Kern enthalten, die Essenz des indischen Buddhismus. Aber sie verfügen auch über eine Tradition, die sich im Lauf von Jahrhunderten verändert hat, um der tibetischen Mentalität und Umgebung am besten gerecht zu werden. Was dabei herauskam, waren Generationen über Generationen von großen tibetischen Meistern. Diese gehen zurück auf die Zeit von Padmasambhava, Sakya Pandita, Milarepa, Tsongkapa, bis hinein ins 20. Jahrhundert – es hat also funktioniert!

Mit diesem Erfolg im Blick könnte man folgern: Wenn es bei den Tibetern funktioniert hat, müssen wir Westler diese Tradition übernehmen, die reinen Lehren. Der Grund jedoch, warum diese Lehren als rein gelten,

ist, dass sie in Tibet funktioniert haben. Es bleibt zu prüfen, ob sie immer noch funktionieren. Wenn die gleichen Lehren im gleichen Format ohne Anpassung an den Westen nach Europa oder Amerika verpflanzt werden, so kann dies dazu führen, dass sie als starr, fundamentalistisch und dogmatisch empfunden werden.

Wenn sie nicht den gleichen Nutzen hervorbringen, wenn nach dreißig oder vierzig Jahren, in denen der tibetische Buddhismus im Westen praktiziert wird, wir hier keine Men-

schen haben, die auf dem Pfad zur Erleuchtung aufsteigen und Zustände tiefer meditativer Konzentration, kontemplative Einsichten und tiefes Mitgefühl erlangen, müssen wir uns fragen: Sind die gleichen Lehren, die für die Tibeter funktioniert haben, für Westler ähnlich wirksam? Haben wir mittlerweile westliche Meister, die mit den 25 Hauptschülern von Padmasambhava vergleichbar wären?

## Unerlässlich für die Überlieferung des Dharma: Dialog zwischen Ost und West

Wenn die zeitgenössischen westlichen Schüler, die die gleichen Praktiken wie ihre tibetischen Vorgänger ausüben, keine vergleichbaren Verwirklichungen erlangen, muss man sich fragen, wie diese Lehren und Methoden in ihrem Format, in ihrer Abfolge und in ihrem Kontext verändert werden müssen. Bis zu welchem Grad müssen die Theorien mit westlichen Sichtweisen der Welt in Dialog treten? Dies ist etwas, das relativ wenige tibetische Lamas in einem größeren Ausmaß tun.

Auch wir haben hier eine Zivilisation. Und hierher zu uns zu kommen, als ob wir keine Zivilisation hätten, so als ob man die Lehren einfach in ein kulturelles Vakuum fallen lassen könnte, ist nicht vernünftig. Dabei handelt es sich um das andere Extrem, das sagt: „Wir verfügen über die reine Lehre!“ Die Verfechter bemerken noch nicht einmal, ob diese so genannten „reinen Lehren“ wirklich gute Resultate hervorbringen oder lediglich eine große Anzahl von Fundamentalisten, die starr, arrogant und elitär verkünden: „Wir kennen den einzig richtigen Weg!“ Gemessen an dem Ausmaß, in



Wir sollten im Dharma nicht auswählen wie ein Kind beim Essen und nur das nehmen, was wir mögen.

dem das im Westen geschieht, scheint es mir, als ob dies ein sehr kurzer Weg wäre, um den Buddhismus in ein Museumsstück oder Schlimmeres zu verwandeln.

**FRAGE:** In welchem Ausmaß passiert das wirklich?

**WALLACE:** Ich fürchte, dass dies sehr verbreitet ist, vor allem in der Dharma-Szene, in der von den Schülern erwartet wird, den Ausführungen des Lamas ruhig zuzuhören, sie zu akzeptieren und sie ohne Hinterfragen umzusetzen. Wenn den Schülern der Eindruck vermittelt wird, dass der Lama unfehlbar ist und dass jedes Problem, das sie haben, oder jede Unsicherheit, die sie fühlen, nur ihr eigener Fehler ist, so haben wir ein Rezept für Fundamentalismus. Ich habe einige eifrige Dharma-Studenten auf Einwände gegen die Orthodoxie ihres Dharma-Zentrums mit dem Einzeiler antworten hören, „Aber der Lama sagt...“, als ob das die einzige Lösung für alle Probleme darstellen würde.

**FRAGE:** Was befindet sich denn zwischen den beiden Extremen?

**WALLACE:** Eine Lösung ist der enge und respektvolle Dialog zwischen westlichen Schülern und tibetischen Meistern. Wenn die Lamas den Westen nicht schon kennen, sollte man versuchen, sie darüber zu informieren, wohin sie gehen und welche Art von Weltsicht, Wertvorstellungen und Lebensweisen dort als Norm gelten. Und wo es Widerstand dagegen gibt, traditionelle tibetische Unterweisungen zu hören, sollten Lehrer zu verstehen versuchen, wo dieser Widerstand herrührt, ob diese Lehren modifiziert werden können oder ob Westler einige einführende Unterweisungen benötigen, bevor die traditionellen Unterweisungen gegeben werden. Es ist wichtig eine Menge Kreativität einzubringen.

Die Tibeter verfügten über eine spirituelle Tradition, die eine erhebliche Anzahl von verwirklichten Meditationsmeistern hervorbrachte, so dass keine Notwendigkeit bestand, besonders innovativ zu sein. In dieser Situation betont man eher den Erhalt der Tradition als Erfindungsgabe. Heute aber, da sich der gesellschaftliche Kontext für den Buddhismus in Asien so dramatisch verändert hat, ganz zu schweigen für den Buddhismus im Westen, besteht eine sehr viel größere Notwendigkeit für ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt der Tradition und intelligenter Anpassung.

**„Hierher zu kommen, als ob wir keine Zivilisation hätten, so als ob man den Dharma in ein kulturelles Vakuum fallen lassen könnte, ist nicht vernünftig.“**

## Was hilft uns wirklich, damit wir mehr Zufriedenheit erlangen?

**FRAGE:** Sprechen die tibetischen Lamas im Westen darüber und fragen danach, wie wirksam ihre Unterweisungen waren?

**WALLACE:** Es muss einzelne Lehrer geben, sowohl tibetische Lamas als auch westliche Lehrer des Buddhismus, die diesem Thema Aufmerksamkeit schenken. Ich habe jedoch nicht davon gehört, dass so etwas auf breiter Ebene diskutiert wird. Es handelt sich um ein etwas heikles Thema. Wenn die Schüler aus ihrer buddhistischen Praxis, die ihnen nach der tibetischen Tradition gelehrt wurde, keinen tiefgehenden Nutzen ziehen, so wird ihnen oftmals gesagt, der Fehler liege einfach bei ihnen und nicht in den Lehren, die rein und unfehlbar seien.

Hilfreich wäre es hingegen zu fragen: Was hilft uns wirklich, unseren Geist zu reinigen, so dass die geistigen Leiden gemildert werden, wir größere Zufriedenheit empfinden, mehr Heiterkeit, größere Weisheit und stärkeres Mitgefühl? Was funktioniert wirklich?

Der Dalai Lama sagte einmal, dass im Buddhismus außergewöhnliche Behauptungen aufgestellt werden hinsichtlich des Potenzials des menschlichen Bewusstseins, hinsichtlich der Leistungen, die Meditierende in der Vergangenheit vollbracht haben – einschließlich der Erlangung meditativer Konzentration, meditativer Einsichten und einer großen Palette paranormaler Fähigkeiten, die in der Erleuchtung gipfeln. Der Dalai Lama hat solche Berichte mit Papiergeld verglichen, das etwas wert ist, wenn die Menschen darauf vertrauen, dass der entsprechende Goldwert dahinter steht. Der „Goldwert“ des Papiergeldes solcher buddhistischer Behauptungen sind Menschen in der gegenwärtigen Generation, die ähnliche Grade der Verwirklichung erreichen.

Wenn man zu jedem beliebigen Zeitpunkt ein halbes Dutzend Leute in einer buddhistischen Gemeinschaft hat, die Samādhi verwirklicht haben, die als Resultat ihrer kontemplativen Verwirklichungen über erstaunliche Fähigkeiten verfügen und schließlich, wenn sie sterben, den Regenbogenkörper manifestieren und nur ihre Haare und Nägel zurücklassen, so ist dies wirklich erstrebenswert.

Wenn wir also unsere Inspiration anregen wollen, solche Höhen der Verwirklichung zu erreichen, brauchen wir Menschen als lebendige Beispiele. Es gibt nicht viele Beispiele von Westlern, und man kann sich fragen, ob überhaupt solche existieren, die einige dieser fortgeschrittenen Zustände der Verwirklichung erlangt haben. Und da die älteren Lamas sterben, kann man sich fragen, ob es zurzeit asiatische Meditierende gibt, die diese Zustände erlangt haben. Wenn nicht, wird das Papiergeld des Buddhismus mehr und mehr der Konföderiertenwährung gleichen, die ihren Wert völlig verlor.



Jens Nagels

Unterstützung für Ordinierte und ernsthafte Laienpraktizierende, die sich dem Dharma Vollzeit widmen, ist ein Schlüssel für das Gedeihen des Buddhismus.

Um die Integrität der buddhistischen Lehren zu bewahren, benötigen wir professionelle Gelehrte und Meditierende, die sich auf Vollzeitbasis mit einer reinen Motivation fortdauernden Studien und meditativen Praktiken widmen. Nicht nur für einige Monate, sondern für das ganze Leben. Die buddhistische Laiengemeinschaft muss sich der Unterstützung der Mönche, Nonnen und ernsthaften Laienpraktizierenden widmen, die bereit sind, eine solche Verpflichtung einzugehen. Dies war ein Schlüsselement für das Gedeihen des Buddhismus in Asien, und es ist ein Fehler zu denken, dass er im Westen gedeihen wird ohne ähnliche Verpflichtungen seitens der Lehrer, Schüler und der buddhistischen Gemeinschaft im Ganzen.

**FRAGE:** Was glauben Sie, was derzeit möglich ist?

**WALLACE:** Wie ich bereits ausgeführt habe, leben wir im Westen in einer säkularen Gesellschaft. Viele Menschen sind jedoch daran interessiert, mehr über den Buddhismus zu erfahren, und natürlich wollen sie dies so effizient wie möglich tun. Meiner Meinung nach ergibt sich daraus die Notwendigkeit von Ausbildungszentren, die eine fortdauernde, strenge Ausbildung in den verschiedenen Bereichen buddhistischer Philosophie, Psychologie, Ethik, Meditation usw. anbieten. Diese Unterweisungen sollten im Dialog oder zumindest mit einer Sensibilität gegenüber verwandten Themen in der westlichen Zivilisation angeboten werden.

Zweitens sollte es Meditationszentren geben, die dafür ausgelegt sind, eine für die fortdauernde, strenge Praxis förderliche Umgebung anzubieten. In solchen Zentren könnten wir auf die Stärken unserer westlichen Traditionen zurückgreifen, auf die Psychologie usw., um genau zu beobachten, ob die Praktiken sich in der Hinsicht als nützlich herausstellen. Wenn ja, gut! Wenn nicht, müssen wir in engem Dialog mit den tibetischen Meistern sehen, wie die Methoden für Westler abgewandelt werden können, so dass sie die gewünschte Transformation und Einsicht hervorbringen.

Wir können mit Abenteuergeist in ein solches Unternehmen eintreten. Wir können uns dazu entscheiden, die

außerordentlichen Behauptungen der buddhistischen Meister über die Natur und das Potenzial des Bewusstseins zunächst auf einer Glaubensbasis zu akzeptieren. Dann können wir diesen Glauben als Arbeitshypothese benutzen, statt ihn als dogmatische Überzeugung stehen zu lassen, und diese Arbeitshypothese der Überprüfung durch die Erfahrung unterziehen. Welch größeres Abenteuer könnte es geben als die Erforschung der Tiefen des Bewusstseins!

**FRAGE:** In welche Richtung wird sich all dies Ihrer Einschätzung nach entwickeln?

**WALLACE:** Wenn die Kommerzialisierung des Buddhismus andauert und mit ihr der Verlust eines Großteils seiner außergewöhnlichen intellektuellen und meditativen Strenge, dann läuft der tibetische Buddhismus im Westen Gefahr, seine Integrität zu verlieren und vollständig in eine amorphen New-Age-Kultur assimiliert zu werden. Auf der anderen Seite sehe ich eine Offenheit, Aufrichtigkeit und einen Forschergeist unter vielen tibetischen Buddhisten im Osten und im Westen, der die Hoffnung nährt, dass diese spirituelle Tradition eine lebendige Renaissance durchläuft. Vielleicht liegen ihre besten Stunden in der Zukunft. In welche Richtung sich dies alles entwickelt, wird sich noch erweisen. Es liegt in unserer Hand.

Aus dem Englischen von Antje Becker

#### Bücher von Alan Wallace

- *Buddhism with an Attitude. The Tibetan Seven-Point-Mind-Training.* Snow Lion 2001
- *Boundless Heart. The Cultivation of the Four Immeasurables.* Snow Lion 1999
- *Choosing Reality: A Buddhist View of Physics and the Mind.* Snow Lion 1996

mehr dazu unter: [www.snowlionpub.com](http://www.snowlionpub.com)